

# Auerthal-Zeitung.

## Tageblatt für die Stadt Aue und Umgebung.

**Ersteinst**  
täglich Nachmittags, außer an Sonn- u. Feiertagen. — Preis pro Monat frei ins Haus 20 Pfg., auswärtig 25 Pfg. — Mit der Sonntagsbeilage: „Der Reitspiegel“ 5 Pfg. mehr. — Bei der Post abgeholt pro Vierteljahr 1 M. — Durch den Briefträger 1.40 Mark.

**Billigste Tageszeitung im Erzgebirge.**

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Buntz**, Aue (Erzgebirge).  
Redaktion u. Expedition: **Aue**, Marktstraße.

**Interesse**  
Die einseitige Beilage 10 Pfg., amtliche Inserate die Correspondenz 25 Pfg., Restanten pro Seite 20 Pfg. Bei 4 maliger Aufnahme 25% Rabatt. Bei größeren Inseraten u. mehrmaliger Aufnahme wird entsprechend höherer Rabatt gewährt. Alle Postanstalten und Landbriefträger nehmen Bestellungen an.

Nr. 200

Dienstag, den 7. November 1899.

12. Jahrgang.

### Aus der politischen Welt.

Deutschland.

• Berlin, 4. November. Zu der Begegnung der beiden Kaiser in Potsdam wird auch der Reichskanzler hier zurück erwartet. Graf Murawiew nimmt gleichfalls an der ganzen Entrevue teil.

• Bei der hohen Politik geht es überaus lebhaft zu, und wendet sich der Blick in erster Linie dem Deutschen Kaiser zu. Kaum glaubt man die Erörterung über die Reise des Kaisers nach England abgehan, so schiebt sie sich in Verbindung mit dem nahe bevorstehenden Besuch des Zaren am Deutschen Kaiserhofe wieder in den Vordergrund.

• Im Bundesrat teilt am Donnerstag der Staatssekretär des Reichsmarineamts v. Tirpitz mit, daß die neue Marinevorlage ausgearbeitet werde und dem Bundesrat demnächst zugehen solle.

• Berlin, 4. November. Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: Der Kaiser geht um den 20. November nach England, vermutlich auf vierzehn Tage.

Ausland.

• Wien, 4. November. Nach der „Nordb. Allg. Ztg.“ besteht trotz des Dementis der „Post“ die Absicht, die Postwertzeichen für das ganze Reich zu vereinheitlichen.

• Antwerpen, 3. November. Die Siege der Buren haben in Antwerpen die hochgradigste Begeisterung hervorgerufen. Der tiefe Groll gegen das Vorgehen Englands kommt überall zum lauten Durchbruch.

• Paris, 3. November. Der Pariser Gemeinderat nahm eine Resolution an, in der er bedauert, daß die europäischen Mächte dem südafrikanischen Konflikt nicht vorgebeugt haben.

• Paris, 3. Nov. Prinz Albrecht von Preußen und Prinz Friedrich Heinrich sind mit Gefolge hier eingetroffen. — Prinz Albrecht und Prinz Friedrich Heinrich von Preußen setzten ihre Reise nach Madrid fort.

• London, 4. Nov. Die Verbindung nach Ladysmith ist noch immer unterbrochen.

• In London ist man nach wie vor der Ansicht, daß die Regierung inhaftreichere und bedeutungsollere Meldungen, die ihr in den letzten Tagen zugehen, zurückhalte, um die Stimmung der Bevölkerung nicht noch mehr abzukühlen. Aber auch die Buren haben den Sieg mit sehr schweren Opfern erkauft. Ihre Verluste bei Rietfontein werden in einer Drahtmeldung, die auf eigene Angabe der Buren beruht, auf 78 Tote und 200 Verwundete angegeben, auch wurden einige hundert Pferde getötet. Einen besonders schmerzlichen Verlust haben die Buren durch den Tod des Generals Koch erlitten, der bei Glanslaagte schwer verwundet in Gefangenschaft geratet war. Er ist am 30. Oktober im Lazarett zu Ladysmith gestorben.

• London, 3. November. Das Newyorker Blatt „Evening World“ meldet, die Buren hätten den Versuch gemacht, das Flaggschiff des britisch-amerikanischen Geschwaders „Crescent“ durch einen nächtlichen Torpedo in die Luft zu sprengen.

• Kapstadt, 3. November. General Lucas Meyer besetzte mit Freistaatsburen die gesamte Bahnlinie bis vor Pietermaritzburg. Alle verfügbaren englischen Verstärkungen sind von der Küste abgegangen, um Maritzburg zu schützen. Die Währung in den Afrikanerdistrikt wächst drohend.

### Vermischtes.

Deutschland.

• Frankfurt a. M., 3. November. Die hiesigen Bauunternehmer kündigten sämtlichen organisierten Maurern, etwa 2000 an der Zahl, zu Sonnabend die Arbeit.

• Berlin, 4. November. Die Schauspielerin Hedwig Kempinsky aus Torgau stürzte sich aus dem Fenster eines Hauses in der Kochstraße herab, weil sie kein Engagement finden konnte; sie war sofort tot.

• Hamburg, 4. November. In einer Kellerwirtschaft Altonas wurde eine Mordthat verübt. Ein dort andauernde, aber harmlos gemeinte Redereien in Blut verfeilter ostpreussischer Arbeiter Böhm stieß dem Heizer Dufstorf ein Dolchmesser ins Herz. Der Tod trat innerhalb weniger Minuten ein.

• In größter Eile fuhr Schwedie am Donnerstag der altbewährte Dom zu Osnabrück, ein Bauwerk, das zum Teil noch von Karl dem Großen erbaut worden ist. Der Hauptturm hatte, als Dachbeder einige Arbeiten ausführten, Feuer gefangen, das den ganzen Bau bedrohte und nur mit großer Mühe gelöscht werden konnte.

• Auf der Versammlung des Evangelischen Bundes in Nürnberg sollen einige Redner eine mehr als kräftige Sprache geführt haben. Süddeutsche Blätter berichten u. a., ein rheinischer Pfarrer habe gewisse Fürsten „ausgeblasene Eier“ genannt, und ein anderer „Geistlicher“ habe einen „Auspruch Luthers“ wiederholt, wonach der Papst das Haupt aller Tölpel sei. Die Zentrumspresse geriet darüber in große Erregung, und stürmisch forderte sie, daß gegen die Verächter von Staat und Kirche vorgegangen werde. Es scheint, als ob die Justiz diesem Verlangen nachkommen wolle, denn aus Nürnberg wird gemeldet: Gegen Mitglieder des Evangelischen Bundes wurde von der hiesigen Staatsanwaltschaft wegen Vergehens gegen die Religion das Strafverfahren eingeleitet.

• Bei einem Landmann in Worbürg (Holslein) zertrugten Ratten einen hölzernen Kasten und schleppten ein darin befindliches Paket mit 12 Hundertmark Scheinen fort. 8 „Blau“ wurden unter dem Fußboden wieder aufgefunden, die übrigen vier Banknoten sind spurlos verschwunden.

• Bad Reinerz (Schlesien). 3 Nov. Als die meisten Bewohner des Ortes auf den Friedhöfen bei der Illumination der Gräber verweilten, brannte ein Teil des linken Flügels der Gieshübler Straße ab. Vier Häuser sind vollständig niedergebrannt. Infolge des schnellen Fortschreitens des Feuers, konnte nicht gerettet werden. Eine 84jährige Greisin kam in den Flammen um.

• Appetitliche T. i. l. Vom Landgerichte Etendal ist am 31. Juli der Landwirt Wilhelm Witte in Eoerning wegen versuchten Betrugs und Verkaufs verdorbener Nahrungsmittel zu 50 M. Geldstrafe verurteilt worden. Er ist Mitglied der „Vorkriegsgenossenschaft Eoerning“ und ist verpflichtet, sämtliche Vorkriegsgenossenschaftsmitglieder in seiner Wirtschaft verbraucht wird, an die

### Am Ziele.

Roman von H. Feldern.

„Das erwartete auch ich!“ sagte Kurt hinzu, und sein jaarglühender Blick ruhte dabei durchdringend auf dem blaffen Antlitz Waldemars. „Nur der Umstand, daß Sie der Sohn meines Gebieters sind...“

Er brach ab, eine hohe Gestalt trat auf einem Seitenwege hinter den mächtigen Baumstämmen hervor, Waldemars Vater, der Baron Theo von Dornberg.

Auch seine Gestalt umschattete ein langer, hellblonder Vollbart, streng und hart war der Blick, mit dem er die Gruppe betrachtete. „Was geht hier vor?“ fragte er scharf.

Ein Scherz, den dieser unerschämte Burche aufgekauft!“ erwiderte Waldemar mit einem tropigen Aufwerfen der Oberlippe. „Ich plauderte mit dem Mädchen, das mag ihn eifersüchtig gemacht haben, wie ein tolleriger Hahn war er sich zwischen uns.“

„Ich werde jedes wehrlose Mädchen beschützen, dessen Mißeruse ich vernehme!“ sagte Kurt, den alten Herrn fest anblickend; „in diesem Punkte erkenne ich keinen Standesunterschied an, der mir selber in diesem Augenblick verbietet, dem Herrn Leutenant die Antwort zu geben, die er durch sein brutales Benehmen verdient hat.“

Die Hand Waldemars flog an den Säbel, rasch trat der Baron zwischen die beiden.

„Nicht weiter!“ rief er befehlend. „Besinne Dich, Waldemar! Ich glaube, Du handelst richtig, wenn Du um Entschuldigung bitten wolltest. Verlangen Sie eine Untersuchung des jedenfalls argen Vorfalls, Köschgen?“

„Nein, Herr Baron,“ antwortete das Mädchen beglühend. „Herr Baron Waldemar mag es ja so schlimm nicht gemeint haben, ich will ihm gerne verzeihen, nur muß ich ihn recht ernstlich bitten, mich überdies meinen Weg ruhig gehen zu lassen; seine Liebendwürdigkeiten würden mich für den Verlust meines guten Rufes nicht entschädigen.“

„Reite nach Hause, ich komme sogleich nach!“ befahl

der Baron seinem Sohne, der bereits im Sattel saß; dann reichte er Kurt die Hand. „Sie thaten recht,“ sagte er in einem freundlichen Tone, der einer gewissen Herzlichkeit nicht entbehrte, „aber lassen Sie nun auch den Groll in Ihrem Innern schweigen, der kleine Zwist muß vergessen werden.“

„Von Herzen gern, Herr Baron!“ antwortete Kurt, dem Reiter einen forschenden Blick nachsendend; „aber wird auch Herr Baron Waldemar ihn vergessen? Er war schon als Knabe mir nicht freundlich gesinnt.“

„Fürchten Sie nichts,“ unterbrach der alte Herr ihn gütig, „so lange ich lebe, bin ich hier allein der Gebieter, und ich gedenke noch lange zu leben; bei meinem Tode können Sie schon graues Haar haben. Sollte aber noch einmal ein Streit entstehen, dann kommen Sie zu mir, ich werde ihn schlichten. Wollen Sie mir das versprechen?“

„Wenn ich mit der Waffe angegriffen werde, wie es vorhin schon geschehen sollte, so weiß ich nicht, was geschieht,“ erwiderte Kurt, die Brauen zusammenziehend, „schlagen lasse ich mich nicht.“

„Nein, nein!“ rief der Baron. „Das soll und wird nicht geschehen, so sehr darf Waldemar sich nicht vergeßen.“

„Nun, ich fürche den Streit nicht, und so weit es mit meiner Ehre sich verträgt, werde ich ihn aus dem Wege gehen,“ fuhr Kurt fort, „das will ich Ihnen versprechen.“

Der Baron schien befriedigt, er nickte den beiden freundlich zu, dann schlug er den Weg zum Herrenhause ein, das durch den Park mit dem Walde in Verbindung stand.

„Willst Du nun zur Kirche gehen?“ fragte Kurt, dessen männlich schönes Antlitz einen ernst, gedankenvollen Ausdruck angenommen hatte.

„Nein,“ antwortete Köschgen, „es ist zu spät geworden, und ich bin jetzt auch nicht mehr in der rechten Stimmung.“

„Vielleicht würden die milden Worte unseres guten Pfarrers Dein verregtes Gemüt wieder beruhigen.“

„Ich glaube das nicht,“ sagte Köschgen, mit einem treuerherzigen Blick zu ihm aufschauend; „ich bin Deinetwegen

in großer Besorgnis. Ich sah den Blick, den Baron Waldemar Dir zuwarf; glühender, unerbittlicher. Das lag in ihm, die heutige Scene wird er nie vergessen.“

„Und wer trägt die Schuld dieser Scene, die ihn so tief vor uns und seinem Vater demütigte?“ erwiderte Kurt achselzuckend. „Er allein! Du hättest Dich darüber beklagt, daß er in letzter Zeit jeden Sonntag auf dem Kirchweg Dir begegnet und mit saden Schmähworten Dich belästigte. Dem wollte ich ein Ende machen, deshalb folgte ich Dir. Eine dunkle Ahnung sagte mir, daß den Worten die That folgen könne; die Rücksichtslosigkeit Waldemars lernte ich ja schon in früheren Jahren kennen.“

„Dann wäre es besser gewesen, Du hättest mich begleitet, statt mir zu folgen.“

„Was heute verhängt worden wäre, hätte wahrscheinlich am nächsten Sonntag sich ereignet, und ich kann nicht immer Dich begleiten.“

„Nun ruht sein Haß auf Dir...“

„Ich fürchte ich nicht, so lange Baron Theo lebt, der seinen Schuß mir zugeführt hat, und nachher geschehen könnte, darüber will ich mir den Kopf noch nicht zerbrechen.“

„Wir haben im Herrenhause immer Feinde gehabt; denke nur an Graf Burgau, den Schwager Baron Theos, und an den Aufricht, den Dein Vater mit diesem Herrn hatte.“

„Der Vater war in seinem Recht,“ wies Köschgen ein.

„War ich es vorher nicht auch? Hat Baron Theo dies nicht gütig und anerkennend? Von dieser Seite besorge ich nichts,“ fuhr Kurt mit einem tiefen, klammigen Lächeln, während er die Büchse über die linke Schulter hing und mit einem leuchtenden Blick auf das Mädchen schaute, „aber ich fürchte, daß der junge Herr fortfahren wird, Dich zu verfolgen, sei es auch nur, um Rache für die Demütigung zu nehmen. Glaube nicht, daß er nun eiltgeschüchtert ist, ich kenne seinen Charakter besser, er ist zu tief beleidigt, als daß er vergeben und vergeßen könnte.“



Aus Aue und Umgebung.

Aue, den 6. November 1899.

Der hiesige „Gewerbeverein“ hält morgen Dienstag Abend einen Vortragsabend ab, zu demselben wird Herr Stiehermeister Albin Müller hier über „Das Eisenhüttengewerbe in alter und neuerer Zeit“ sprechen und ladet der Vorstand zu zahlreichem Besuch freundlichst ein.

Der „Bürgerverein“ hält heute Montag Abend 8 Uhr im Rathskeller Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: Vortrag der Jahresrechnung und des Jahresberichts, Neuwahl des Gesamtvorstandes und Beschlussfassung über das Stiftungsfest.

Der „A. S. Militärverein Belle“ beging gestern Abend im Saale des „Hotels Etche“ sein 18. Stiftungsfest, welches auch durch die Anwesenheit der Ehrenmitglieder Herren Rittergutsbesitzer Rüd und Pastor Meyer ausgezeichnet wurde. Das Programm bestand aus Gesangsvorträgen der Sängerkapelle des Vereins, Lomischen und anderen Vorträgen und Instrumentalkonzert der Stadtkapelle. Die Darbietungen fanden ein sehr dankbares Auditorium und wurden lebhaft applaudiert. Im Laufe des Abends begrüßte Herr Vorsteher Rödel die erschienenen Ehrenmitglieder, Frauen und Kameraden, betonte, daß der Verein nun 18 Jahre bestünde und in stetem Wachsen begriffen sei und durch hochherzige Zuwendung, ein gut fundirt sei und zur Zeit 5 Ehrenmitglieder und 200 aktive Mitglieder bestie. Nebst dem feierte noch den hohen Protektor der A. S. Militärvereine unseren König Albert und brachte demselben ein begeistertes aufgenommenes Hoch aus, welchem die Sachserhymne folgte. Dem Konzert folgte ein lebhaft frequentirtes Ball.

Es scheint, die Natur hat die Menschheit zum besten, denn anstatt Schnee und Eis, wie es nun bald kommen müßte, sendet uns dieselbe eine Wärme, welche die dicken Kleider bei den Menschen und die Fußbekleidung bei den ärmeren Kindern wieder verschwinden läßt und letztere erscheinen wieder in der Schuhtracht Adams, nämlich barfuß. Man könnte bald denken, die Erde wäre aus dem Geleise gerückt und schied uns das Frühjahr schon im Herbst, denn nach den vergangenen warmen Tagen sandte uns die Sonne gestern wieder große Portionen Wärme herab und man kam beim Laufen in Schweiß. Es war der gestrige Tag ein Prachttag und Alt und Jung griffen zum Stabe und wanderten hinaus in Gottes freie Natur, um die letzten schönen Tage des Jahres so recht zu genießen, denn solch herrliche Tage werden wir dies Jahr nicht mehr viel bekommen. Zu Fuß, zu Wagen, zu Stahl- und lebendigem Roß ging's hinaus in die Natur, viele den Nachbarorten, wo Kirmes ist, zustrebend, andere wieder den Wald aufsuchend usw.

Die milde Witterung der letzten Tage ist auf unsere Pflanzenwelt nicht ohne Einfluß geblieben. Nun ist das weiße Blatt abgefallen und schon steigt sich hier und da der frische Trieb hervor, ja man findet schon einzelne kleine Blättchen, die vorwiegend in den herbstlichen Sonnenseiten hineinlugen. Nun, bald genug wird der Frost dieses Knospen und Sprößchen gerühren, denn über Nacht kann aus dem milden Frühlingserwetter der kälteste Winter werden. Aber auch die Menschen haben sich der hohen Temperatur der letzten Tage angepaßt; sah man doch gestern bei 15 1/2 Grad Reaumur auf den Straßen verschiedene

Strohgüte und leichte Sommerkleider, während man sonst um diese Zeit bereits die Pelze hervorgeholt hat. Wir verfehlen nicht, nochmals auf das heute Abend im Hotel „Blauer Engel“ stattfindende Konzert der so beliebten Hochweiner Sängerkapelle hinzuweisen. — Korbholz-Versteigerung auf Lauterer Staatsforstrevier. Donnerstag, den 9. November 1899, vorm. 9 Uhr in Abt. 55 in der „Waldschnecker'schen Restauration“ zu Bodau.

Rugbolzauction im Köhniger Kirchen- u. Hospitalwald (Gottes- und Grünwald) im Hotel „zum Rathhause“ zu Köhnitz findet Donnerstag, den 9. November 1899 von vorm. 9 Uhr an, statt.

Erlöschen ist die Maul- und Klauenseuche in Langenberg.

Die Maul- und Klauenseuche ist unter dem Rindviehbestande des Grundstücks Nr. 51 B des Brandkatasters zu Niederalfalter ausgebrochen.

Briefe nach Japan. Briefsendungen nach Japan werden fortan allgemein über Amerika geleitet. Der Weg über Suez wird nur noch auf besonderes Verlangen des Absenders benützt. Ausgenommen hiervon sind Briefe nach der Insel Formosa, die auch ferner über Suez geleitet werden. Die Abfindung der Briefsendungen nach Japan erfolgt wie nach den Vereinigten Staaten von Amerika und mit der Verbindung ab Queenstown jeden vierten Dienstag.

Verjährungen. Mit Ablauf des 31. Dezember dieses Jahres verjähren folgende Forderungen aus dem Jahre 1897: 1. der Fabrikunternehmer, Kaufleute, Krämer, Künstler und Handwerker für Waaren und Arbeiten, sowie der Apotheker für Arzneimittel, jedoch mit Ausnahme solcher Forderungen, welche im Bezug auf den Gewerbebetrieb des Empfängers entstanden sind; 2. der Fabelunternehmer, Kaufleute, Krämer, Künstler und Handwerker wegen der an ihre Arbeiter gegebenen Vorhüsse; 3. der Schul- und Erziehungsanstalten aller Art für Unterricht, Erziehung und Unterhalt; 4. der Lehrer für Honorar; 5. der Fabrikarbeiter, Gesellen und Handarbeiter wegen rückständigen Lohnes; 6. der Fuhrleute und Schiffer wegen Fuhrlohn und Frachtgeldes, sowie ihrer Auslagen; 7. der Gast- und Speisewirthe für Wohnung und Verpflegung. Außerdem verjähren mit dem 31. Dezember d. J. folgende Forderungen aus dem J. 1895: 1. der Kirchen, Geistlichen und Kirchenbeamten wegen Gebühren für kirchliche Handlungen; 2. der Commissare von öffentlichen Behörden, der Anwälte, Notare und Medizinalpersonen (mit Ausnahme der Apotheker) Auktionscommissare, Makler und überhaupt aller derjenigen Personen, welche zur Versorgung bestimmter Geschäfte öffentlich bestellt oder zugelassen sind oder sonst aus der Uebernahme einzelner Arten von Aufträgen ein Gewerbe machen; 3. der Zeugen und Sachverständigen; 4. der Haus- und Wirtschaftsofficianten, der Handlungsgehilfen und des Bestandes an Lohn, Gehalt und anderen Bezügen; 5. der Verdrerren wegen des Lehrgeldes; ferner: 1. die Rückstände bedingener Zinsen von Mieths- und Pachtgeldern, Pensionen, Besoldungen, Alimenten, Renten, sowie die Rückstände von Abgaben, die infolge einer vom Staate verliehenen Berechtigung an Privatpersonen zu entrichten sind, wie Wege und Brückengelder, die Forderung auf Erstattung ausgelegter Prozeßkosten vor dem dazu verpflichteten Gegner; 8. die Forderung auf Nachzahlung der von den Gerichten, Generalcommissionen, Revisionskollegien und Verwaltungsbehörden gar nicht oder zu wenig eingeforderten oder auf Erstattung der an dieselben zu viel gezahlten Kosten. x.

Genossenschaft abzuliefern. Bevor eine feinerkühe kalbte, hat er sie melken lassen und diese Milch mehrere Tage mit anderer Milch vermischt, der Volkerei überliefert. Das Landgericht hat angenommen, daß die Milch von Kühen, die vor dem Kalben stehen, als verborgen im Sinne des Nahrungsmittelgesetzes anzusehen ist. — In seiner Revision suchte der Angeklagte darzulegen, daß es sich weder um minderwertige, noch um ekeleregende Milch gehandelt habe; er könne versichern, daß die polnischen Sachverständigen beim Gerichte solcher Milch keinen Ekel empfänden. Im vorliegenden Falle aber habe doch die beanstandete Milch nur einen geringen Prozentsatz in der Mischung ausgemacht. Das Reichsgericht erkannte auf Verwerfung des Rechtsmittels.

Die Ausgabe der neuen Briefmarken in den höheren Werten zu 1, 2, 3 und 5 M. ist kaum vor dem 1. April 1900 zu erwarten, da die Herstellung mit besonderen Schwierigkeiten verknüpft ist. Gleichzeitig hofft die Postverwaltung auch die neue Marke für die Verkehrsanstalten in den Kolonien und Schutzgebieten ausgeben zu können.

Berliner Blätter lassen vernehmen, daß man sich mit dem Gedanken vertraut machen müsse, Deutschland werde sich ganz von Samoa zurückziehen, und zwar zugunsten Englands; als Preis für den Verzicht auf unsere Ansprüche auf die vielumstrittene Inselgruppe wolle uns England die Gilbert- und Salomonsinseln überlassen.

Ausland.

London, 3. November. Vier englische Offiziere haben in den Vereinigten Staaten, wie aus Neworleans gemeldet wird, 7000 Raulefet angekauft, die in 5 Dampfern nach dem Kap geschafft werden. Eine große Anzahl von Begleitungsmannschaften ist diesen Transporten zugeteilt. Tausend Amerikaner sollen die Tiere begleiten. Es ist ein offenes Geheimnis, daß diese Leute sich alle am Kap anwerben lassen werden. Sie rekrutieren sich aus Cowboys, alten Soldaten und tollkühnen Männern der Prärie. Jüngere Offiziere sollen sogar auf den Schiffen verteilt sein, die, sobald die Schiffe den Hafen verlassen haben, Uniform anlegen und das Kommando über diese sogenannten Maulfettretter übernehmen. Darin läge ein offener Neutralitätsbruch seitens der Vereinigten Staaten vor.

Aus Antwerpen wird gemeldet: Nach der Ankunft eines Juges an der Ueberfahrtsstation auf dem linken Ufer der Schelde brach die dort befindliche Landungsbrücke ein, die in diesem Augenblick mit Menschen dicht besetzt war. 40 Personen ertranken, 50 wurden verwundet. Etwa 100 sind gerettet worden.

Wien, 4. November. Die tschechischen Valenrichter beim Kreisgericht Stitschin erklärten: daß sie wegen Aufhebung der Sprachverordnungen nicht mehr als Valenrichter thätig sein würden. — Demselben Blatt wird aus Goya in Mähren gemeldet, daß sich auch bei der gestrigen Kontrollerversammlung mehrere Reservisten auflehnten.

Wien, 4. November. Die neue Wiener Abendzeitung „meldet, daß die Vermählung der Erzherzogin Stefanie nur verschoben sei.

Der schwedische Prediger Segerberg, der große Betrügereien und falsche Wechsel ausgestellt hatte, wurde zu 4 1/2 Jahren Strafarbeit verurteilt.

Einer Depesche aus Bourenzo Marques vom 2. November zufolge sind dort drei Pestfälle vorgekommen.

„Das wäre schlimm für uns alle!“ seufzte Röschen. „Und deshalb müssen wir es ihm unmöglich machen.“

„Unmöglich? Soll ich nicht mehr ausgehen dürfen?“

„Das von Dir zu verlangen, wäre grausam,“ sagte Kurt, und seine Stimme hatte jetzt einen vibrierenden Klang, „es wird genügen, wenn ich ein besseres Recht erhalte, als nur das des Vaters, Dich zu beschützen. Wenn Du meine Braut wärest, so dürfte Baron Waldemar Dir kein unartiges Wort mehr sagen, die Rücksicht auf seine eigene Ehre würde es ihm verbieten. Nun ist es heraus, was mir so lange schon auf dem Herzen lag.“ fuhr er fort, indem er die Hand des jungen Mädchens erfaßte, „ich muß es einmal Dir sagen, ich habe Dich ja so lieb, daß ich mein Leben freudig für Dich hingeben könnte. Sprich, Röschen, willst Du mein liebes, treues Weibchen werden? Was ich Dir sein werde, das brauche ich Dir wohl nicht zu sagen, mein Herz und mein Charakter liegen ja vor Dir wie ein offenes Buch.“

Röschen hatte die Wimpern gesenkt, er sah sie, wie ihre Hand in der seinigen zitterte. „Wir werden gewiß sehr glücklich werden, lieber Kurt,“ flüsterte sie.

Er blieb stehen, mit einem Jubelruf zog er sie an seine Brust, unter Thränen lächelnd bot sie ihm die rosigten Lippen zum Kuß. In reizender Bewirrung gestand sie ihm, daß sie tief unglücklich geworden wäre, wenn er sein Herz einem anderen Mädchen geschenkt hätte, und dieses Geständnis ließ ihn erkennen, wie innig und wahr sie ihn liebte.

„Nun fürchte ich nichts mehr,“ sagte er, froh gelant, „Baron Waldemar wird nicht wagen, meiner Braut zu nahe zu treten.“

„Sein Haß könnte durch unsere Verehrung gestiebert werden,“ erwiderte Röschen besorgt. „Weß ihm aus dem Wege, Kurt, er kommt selten hierher.“

„Nur keine Angst,“ unterbrach er sie scherzend. „Baron Waldemar weiß jetzt, daß wir unter dem Schutze seines Vaters stehen, schon das wird ihm zur Warnung dienen; den Vater darf er nicht erzürnen, wenn er nicht auf

die Mittel verzichten will, die ihm erlauben, den flotten Kavaller zu spielen.“

Kurt in Arm, mit einem Lächeln des Glückes auf den Lippen schritten sie weiter, alte Erinnerungen aus der Kindheit wendend, die ihnen betöseln sollten, wie sehr sie schon damals einander geliebt hatten. Sie waren ja miteinander aufgewachsen. Seine Eltern hatte Kurt nicht gekannt, nach dem Tode der Mutter hatte der Bruder seines Vaters, der damals schon Förster hier war, sich der Waise angenommen. Mit dankbarer Liebe hing Kurt an dem Onkel, der in allen Stücken ihn wie seinen eigenen Sohn gehalten hatte, mit inniger Verehrung gedachte er auch der zweiten Mutter, die ebenfalls schon unter dem Namen ruhte. Daß der Onkel nun seine Zustimmung zu dem Herzensbunde der beiden Kinder verweigern könne, fürchtete er nicht, er sah ja, wie glücklich sie waren, und an diesem Glück nahm er sicherlich den innigsten Anteil. Unter frühlichem Gepläuber hatten sie bald das kleine Försterhaus erreicht, in dessen traumlichen Räumen ihnen schon manche schöne Stunde verfloßen war. Röschen eilte mit glühenden Wangen hinein, um dem Vater ihr Glück zu verkünden, aber nur Broni, die alte halbtunte Magd, war im Hause.

„Ich geh' dem Vater entgegen,“ sagte Kurt, „ich weiß, wo ich ihn finde.“

Röschen wollte anfangs ihn begleiten, aber die Pflichten der Hausfrau hielten sie zurück, und Kurt, in dessen Seele auf einmal Besorgnisse aufstiegen, wünschte nun auch, die ersten Worte mit dem Onkel allein zu reden. Er erinnerte sich, daß der alte Förster einmal geäußert hatte, die Ehe unter Verwandten bringe selten Segen; da lag die Möglichkeit nahe, daß er auf Grund dieser Anschauung seine Zustimmung verweigerte.

Nach kurzer Wanderung hatte er ihn gefunden; mit der Tabakspfeife im Munde, die Wäsche auf der Schulter und den Hund zur Seite, kam der Förster ihm entgegen. Der alte Herr war eine kräftige, unterlehte Gestalt,

ein kurzgeschorener, grauer Vollbart umrahmte das weitergebräunte Gesicht, aus dem ein offener und willensfester Charakter sprach. „Grüß Gott!“ rief er, dem Reffen die Hand reichend. „Ich dachte, Du wollest heute zur Kirche gehen?“

„Ich war auf dem Wege dahin, als ich mein höchstes Erdenglück fand. Onkel Bruno,“ erwiderte Kurt, in tiefer Bewegung die Hand des Onkels festhaltend, „leuchtet es Dir nicht aus meinen Augen entgegen?“

Der alte Mann zog die Brauen hoch empor, das freundliche Lächeln verschwand von seinen Lippen, aber sein Blick behielt den treuerhzigsten Ausdruck. „Na, na!“ warf er ein. „Geraus damit!“

„Onkel, lieber Vater, ich bitte Dich um Deinen Segen,“ fuhr Kurt mit zitternder Stimme fort. „Röschen hat mir ihr Jawort gegeben, sie will meine Frau werden.“

„Sieh, sieh,“ nennt Ihr das zur Kirche gehen?“ polterte der Förster, hinter meinem Rücken.“

„Verzeih!“ unterbrach Kurt ihn rasch, „es war meine Absicht nicht, ich hätte auch heute wohl noch nicht den Mut gefunden, dem Mädchen meine Liebe zu gestehen, aber der Augenblick legte mir die Worte in den Mund.“

Und nun berichtete er seine Begegnung mit Baron Waldemar, die den Alten sichtbar beunruhigte, denn immer dichter wurden die Rauchwolken, die er vor sich hinblies, und mitunter begleitete sie ein zorniger Ausdruck.

Nun Röschen meine Braut ist, wird sie vor den Verfolgungen des Barons geschützt sein!“ schloß Kurt seine Mitteilungen, „dieser Gedanke war's, der mich zu dem Geständnis meiner Liebe ermutigte, und wir vertrauen nun beide darauf, daß Du unseren Herzensbund segnen wirst.“

„Ja, Kurt, ich thue es,“ sagte der Förster ihm abermals die Hand reichend, „aber damit seid Ihr noch nicht am Ziele. Daß es so kommen würde, wußte ich längst, hätte ich es nicht gewünscht, würde ich Euch getrennt haben.“

(Fortsetzung folgt.)

46 des gewinn durch halts sind et in Po Alice i in den anstalt Frauh worin Unter Gllawo von G Außer und prakti betreti halte h viertel gratis. holzstr

Rein Novem chen ab

ber 2. Es bro Wohnh Stamm

3. J letten 3. Olbern Rates

3. J hatte d Maure daß na gespro Hilfspe auch da die Fa verbotet Refurs abgewi zulässig

3. J Passant Zeichn die 72 von hie wird a im Wa Wasser sein; f zurückg worden

3. J ein Sch gaun, u einbran haus a

3. J haltene von 21

3. J

Mon

U

3



Bei Durchsicht der soeben erschienenen Nummer 45 des beliebtesten Frauenblattes „Hauslicher Ratgeber“ gewinnen wir die Ueberzeugung, daß sich dieselbe wieder durch große Reichhaltigkeit und Gebiegenheit des Inhalts auszeichnet. „Novemberfester“, „Martinstag“ sind ebenso zeitgemäße wie ansprechende Darbietungen in Prosa und Poesie. — In längerem Artikel macht Alice Kinkel auf die Nachteile des „Zuspätkommens“ in den verschiedensten Lebenslagen aufmerksam, während anschließend auch das Thema „Neue Berufszweige für Frauen“ wieder berührt wird. Unterhaltendes Feuilleton, worin diesmal die interessante Skizze von Helene Voigt „Unter zwei Brüdern“, die historische Novelle von Albert Gilmwald „Agnes Bernauer“ und die ergreifende Skizze von E. v. Pannewitz „Die Diebin“ zum Schlusse kommt. Außerdem: einfach-elegante Mode-Neuheiten in Wort und Bild. Viele hauswirtschaftliche Ratschläge und praktische Winke aus der Feder sachkundiger Mitarbeiterinnen, wobei das Prinzip des Sparens im Haushalte stets im Auge behalten ist. Abonnementspreis vierteljährlich 1,40 Mark. Probenummern jederzeit gratis. Verlag Robert Schönebeck, Berlin W., Egl. Holzstraße 19.

Sächsisches.

8. Vöhring, 5. November. Der Landwirtschaftliche Verein für Vöhring u. Umg. hält Dienstag, den 7. November im Hotel „Deutsches Haus“ ein Winterkränzchen ab.

8. Eibenstock, 6. November. Bergangene Nacht in der 2. Stunde ging hier in der Rehme Feuer auf. Es brannte das Gmüthelsche Besitztum und wurde das Wohnhaus, Scheune und Hintergebäude ein Raub der Flammen.

Im 34. ländlichen Wahlkreise (Vöhring) wird von Seiten des Wahlkomitees für die Kandidatur Seyfert-Obernhau ein Protest gegen die Wahl des Geh. Reg.-Rates v. Kirchbach vorbereitet.

8. Zwickau, 4. November. Im September d. J. hatte das hiesige Polizeiamt den im Juni begonnenen Maurerstreik als beendet erklärt mit der Begründung, daß nach Lage der Sache von einem Streik nicht mehr gesprochen werden könne, da nur noch die Leiter und Hilfspersonen des Streiks vorhanden wären. So wurde auch das Streikbureau aufgelöst, den Streikleitern aber die Fortsetzung ihrer agitatorischen Streikthätigkeit verboten. Der von den Streikleitern hiergegen erhobene Rekurs wurde von der hiesigen Amtshauptmannschaft abgewiesen und das Vorgehen der Polizeibehörde als zulässig anerkannt.

8. Wildensfeld, 3. November. Heute früh fanden Passanten der Gartensteiner Straße hier auf einem Leichdamm in der Nähe des Ernst Liebold'schen Gutes die 72 Jahre alte Treiberin Auguste verw. Winkler von hier entseelt vor. Da die Winkler entkleidet war, wird angenommen, daß dieselbe freiwillig den Tod im Wasser aus Lebensüberdruß suchen wollte. Das Wasser scheint ihr jedoch zu kalt und nach gewesen zu sein; sie hat sich wahrscheinlich nach dem Leichdamm zurückgezogen und ist dort vom Herzschlag getroffen worden.

8. Falkenstein 3. November. Heute Vormittag fiel ein Schieferdachergestirbe vom Dache auf einen Gartenzaun, wobei ihm mehrere Städtspitzen in den Leib eindrangen. Er wurde sofort ins städtische Krankenhaus geschafft. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

8. Dresden, 2. November. Die kürzlich hier abgehaltenen vaterländischen Festspiele haben ein Defizit von 2140 M. ergeben.

8. Dresden, 4. November. Das Befinden des Prin-

zen Friedrich August ist so zufriedenstellend, daß seine Ueberstellung von Kalkreuth nach Dresden schon für einen der nächsten Tagen in Aussicht genommen ist.

8. Wermsdorf, 3. November. Nach den Hofjahren wurde das hiesige Revier abgefucht. Dabei wurde der seit November 1897 vermißte Maurer Köber aus Lampertsdorf als Skelett aufgefunden und polizeilich aufgehoben.

8. Liebigau. Die Leiche einer dreißigjährigen jungen Frau wurde hier aus der Elbe gezogen. Sie trug einen Trauring, in welchem der 15. Oktober d. J. verzeichnet war. Es stellte sich heraus, daß es sich um die zweite Ehefrau eines auf der Potenshaaerstraße wohnhaften Herrn Preißler handelte.

8. Niederlöbzig. In nicht weniger als elf Grundstücken der Vöhringberge wurde das Vorhandensein der Reblaus amtlich festgestellt.

Buntes.

8. Boshast. Junge Hausfrau: „Heute habe ich den ganzen Vormittag selbst gekocht, nur ganz zuletzt hat die Köchin geholfen.“ — Gatte: „Und konnte sie noch etwas retten?“

8. Aus einem Bericht. Der Mörder suchte augenscheinlich Geld, doch der Ermordete hatte zufällig sein ganzes Vermögen auf der Bank deponirt und so büßte er zum Glück nur sein Leben ein.

8. Gerichtshumor. „Es ist nicht zu verkennen“, plaidierte ein Advokat, „daß die Stellung eines Angeklagten ihre Schwierigkeit hat. Stiehlt er bei Tag, so wird ihm die größere Frechheit, die er dadurch bekundet hat, als erschwerend zur Last gelegt. Stiehlt er bei Nacht, dann ist wieder die größere Gefährlichkeit erschwerend. Ja, wann soll denn eigentlich einer stehen?“ — „Ich will, meine Herren Geschworenen“, sagte ein Verteidiger in einem Schwurgerichtsprozeß, „Sie nicht mit juristischen Erörterungen langweilen, da ja das der Herr Vorsitzende in seinem Resümee ohnehin besorgen wird.“ — Ein anderer Verteidiger sagte in seinem Plaidoyer: „Dem Angeklagten hat leider keine energische Hand zur Seite gestanden, die ihn vom Abgrunde weggezogen und ihm zurückgerufen hätte: „Wis hierher und nicht weiter!“

8. Die Gattin als Wagenpferd. Man schreibt aus Agram: Der Bauer Marko Tomasevic in Djalovar in Slavonien spannte seine hübsche Frau Wanda wiederholt mit noch einem Pferde vor seinen Wagen schwang sich auf den Kutschersock und schlug unbarmherzig mit der Peitsche auf das arme Weib los, um sie zu zwingen, mit dem Poffe um die Wette zu laufen. Das gepeinigte Frauengimmer brach bewußtlos auf der Straße zusammen. Der barbarische Vorgang wurde von einer patrouillierenden Gendarmerie-Abtheilung bemerkt, welche den Unmenschen verhaftete und dem Strafgerichte einlieferte. Der Bauer behauptete nun, er habe seine Frau wegen ihrer ehelichen Untreue bestraft.

8. Dreizehn Ehemänner in 3 Jahren. Mit kaum 20 Jahren ihrem 13. Gatten angetraut zu werden, dieses Kunststück hat — wenn man dem etwas mädchenhaft klingenden Bericht eines amerikanischen Blattes glauben schenken darf — vor kurzem eine von spanischen Eltern geborene Kalifornierin fertig gebracht. Elemente Ruiz, so nannte sich das einmal geschiedene und einmal verwitwete weibliche Wesen als Mädchen, stammt aus einer ganz armen Familie. Der Ruf von ihrer seitener Schönheit lockte zahlreiche Freier herbei. Doch sie wartete bis eines Tages ein sehr vornehmer und reicher Bewerber in der Person eines russischen Grafen vorsprach. Diesem schon ziemlich bejahrten fremden Abenteuerer schenkte die noch nicht

17 jährige Elemente ihre Hand. Die Freude dauerte aber nur wenige Monate, nach deren Verlauf die Gräfin Tolstoj in Los Angeles die Scheidung beantragte. Raum war sie von dem ersten Gatten frei, da heiratete sie schon einen anderen Aristokraten und zwar einen Baron Waldry. Aber sein Temperament erwies sich bald als etwas zu hitzig und beständiger Janak war die Folge. Zum zweiten Mal geschieder, reichte die schöne Elemente ihre Hand dem Sohn eines kalifornischen Oelmagnaten. Da begann die Familie des Mannes, die wohl etwas von dem Vorleben der jungen Frau gehört haben mochte, Zwietracht zu säen. Elemente verließ eines Nachts die eheliche Wohnung und ließ sich bald darauf von einem reichen Kaufmann aus Cincinnati entführen: Dieser Mann aber erkrankte bald und starb. Seine Witwe blieb nicht lange ihrer Trauer überlassen; sie eroberte und heiratete einen Millionär in Albany, der aber, nachdem die Hüttenwochen vorüber waren, sich ausschließlich seinen Geschäften widmete. Die schöne lebenslustige Frau fand daher das Leben an seiner Seite langweilig und drang auf Trennung. So ging sie in einen Zeitraum von anderthalb Jahren noch sechs fernere Ehen ein, die aber sämtlich nach zwei bis drei Monaten ihren Abschluß vor dem Scheidungsgericht fanden. Erst ihre dreizehnte Heirat, vor der sie trotz der üblen Nachrede, die der Zahl 13 anhaftet, nicht zurückschreckte, scheint ihr den „rechten“ beschlehen zu haben. Wenigstens erklärte die vielbegehrte Schöne, daß sie diesen Mann wahrhaft liebe. Es ist nur ein einfacher Farmbesitzer und als seine Frau hat sie tüchtig in der Wirtschaft zu thun, doch behauptet sie, daß ihr die Arbeit Freude mache und daß sie sich weder nach Rang und Reichthum noch den Vergnügungen der Großstadt sehne — Auf wie lange?

8. „Schneidig“ — eine Beleidigung. Die „Dormf. Volks-Ztg.“ brachte im Februar einen Artikel mit der Ueberschrift: „Ein „schneidiger“ Unteroffizier!“ In dem Artikel, dessen Inhalt von dem Schuhmacher Uebele herrührte, war von einem Unteroffizier die Rede, der auf der Straße einen betrunkenen Soldaten verhaftet hatte und dem nachfolgenden Uebele mit der blanken Seitenwaffe im Gesicht herumgeschmetzelt hätte. Der Unteroffizier stellte gegen den Redakteur Kuppel und den Uebele Strafantrag wegen Beleidigung. Das Womser Schöffengericht bezeichnete das Benehmen des Unteroffiziers als wenig maßvoll gegen das Publikum und sprach beide Angeklagte frei. Als Berufsinstanz erkannte die Strafkammer, daß in dem Worte der Ueberschrift „schneidig“ eine Beleidigung des Unteroffiziers enthalten sei, auch sei die Behauptung, daß der letztere blank gezogen habe, nicht erwiesen. Uebele wurde zu 25 und der Redakteur Kuppel zu 15 M. Geldstrafe verurteilt. Beide Verurtheilte wollen Revision einlegen. Danach wäre also die Anwendung des Wortes „schneidig“ auf ein Mitglied der bewaffneten Macht jetzt strafbar.

8. Große Heiterkeit erregte kürzlich eine Verhandlung vor dem Berliner Gewerbegericht. Ein ehemaliger Metallarbeiter, der jetzt unter die Droßkutschentischer gegangen ist, hatte seinen früheren Arbeitgeber um 5 Mark, wegen angeblich zu wenig erhaltenen Wochenlohnes, verklagt. Die Verhandlung ergab, daß der Arbeiter rechtlich wegen Arbeitsniederlegung keinen Anspruch auf volle Vergütung des Wochenlohnes begründen konnte. Der Richter riet deshalb den Parteien, sich zu vergleichen. Sie einigten sich schließlich auch dahin, daß der Kläger sich verpflichtete, den Beklagten nach Hause zu fahren, wofür dieser 5 Mark zahlen sollte. Der gewesene Metallarbeiter und jetzige Droßkutschentischer fuhr dann mit seinem früheren Arbeitgeber vergnügt von dannen.

**Bürger-Verein Aue.**  
 Montag, den 6. November ex. abends 8 Uhr im Rathskeller  
**General-Versammlung.**  
 Tages-Ordnung.  
 1. Vortrag und Richtigsprechung der Jahresrechnung für das Vereinsjahr 1898/99.  
 2. Vortrag des Jahresberichts für das Vereinsjahr 1898/99.  
 3. Neuwahl des Gesamt-Vorstandes, sowie zweier Rechnungs-Revisoren.  
 4. Stiftungsfest betreffend.  
 5. Innere Vereinsangelegenheiten.  
 Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet höflich.  
 Der Vorstand.  
 Albin Rogner, Vor.

**Bereinsarbeiten** liefert schnell und billigst  
 Kuerthal-Zeitung  
 ●●● Gebärmutterleiden. ●●●  
 Blutarmut, Rheumatismus.  
 Seit zehn Jahren krankte meine Frau an verschiedenen Leiden, wie Gebärmutterleiden, Unterleibslleiden, Blutarmut, Weissfluss, Rheumatismus, Rückenschmerzen Schlafsucht und Aufstossen. Die rheumatischen Schmerzen machten sich besonders bei nachtalem Wetter und Witterungswechsel in unangenehmer Weise fühlbar. Wir haben in dieser langen Zeit an vielen Orten gesucht und viel Geld geopfert, aber alles vergebens. Zuletzt hat sich die Privatpoliklinik in Giarus meiner Frau angenommen, sie eine Zeit lang brieflich behandelt, u. wie ich heute konstatieren kann, zum Erlaunen aller Befamnten vollkommen geheilt. Solche Erfolge verdienen veröffentlicht zu werden; was hiermit geschieht. Nr. 140, Forten b. Wermsdorf i. Westfalen, den 9. April 1898. G. Stobied. Die Unterchrift des G. Stobied wird beglaubigt Forten den 9. April 1898. Der Gemeinde-Vorstand: Hartwich Adresse: Privat-poliklinik, Kirchstraße 4/6, Giarus (Schweg).

Drucksachen liefert schnell u. billig Buchdruckerei der „Kuerthal-Zeitung“.  
**„Kuerthal-Zeitung“** pro Monat 20 Pfennige.



### Mehrere Arbeitsburschen

finden lohnende dauernde Beschäftigung bei  
**J. C. Gerstner, Aue i. S.**  
Mech. Schuhfabrik.

### Hotel „Blauer Engel“, Aue.

Deute, den 6. November  
Aufreten der berühmten

### Brüders Rosswainer Sänger

(Muldenthaler) gegr. 1854.

**Vielseitigste und leistungsfähigste  
Gesellschaft.**

im Besitz des Kunstschreiners v. Kgl. Conservatorium zu Dresden.  
Anfang Abends 8 Uhr. Eintritt 60 Pf.

Billets Vorverkauf à 50 Pf. bei Herrn Geist, Buchhandlung, und Herrn Lorenz, Zigarrengeschäft.

### Restaurant zur Schmelzhütte

Deutl. Dienstag Abend  
**Spiel-Abend.**

Frei steht labet ein Ernst Fischer.

### Legehühner

1899er Italienerzucht beliebige Farbe, kräftige gesunde Tiere, Garantie lebender Ankunft, fracht-emballage- und zollfrei.  
pr. Nachh. 20 Stück beste Winterleger Nr. 21. Bratbühner 22 St., der 14 St. Meisenenten Nr. 20. Kleingänse 7 St. Nr. 21. la ff. **Naturbutter** täglich frisch, 9 Pfd. netto Nr. 6.50. **Blumenhoyig** 9 Pfd. netto Nr. 5. — fran. **Blauennus**, süß und dick, 9 Pfd. netto Nr. 3 St. weiße, daunenweiche, Raubfreie, frisch geschliffene **Gänsefede** n. 1 Pfd. netto Nr. 2.35, dieselben ungeschliffen 1 Pfd. netto Nr. 1.70, versendet die Firma  
**Klara Koch u. Tluste, Galtzien Nr. 991.**

### Jedes Loos ein Treffer

bieten die laut Reichsgesetz vom 8. Juni 1871 in ganz Deutschland gesetzlich zu spielen erlaubten und mit deutschem Stempel versehenen

**Türk. 400 Francs - Staats - Eisenbahn - Loose.**

Jährlich 6 Ziehungen mit insgesamt  
**5 Millionen 380 000 Francs.**

Haupttreffer z. Z. jährlich **3 x 600 000**,  
**3 x 300 000**, **3 x 60 000**, **3 x 25 000**,  
**6 x 20 000**, **6 x 10 000** etc.

Kleinster Treffer 400 Fr. — Auszahlung „baar“ mit 55 %.  
Wir offerieren Originalloose, auch Antheile zu Miteigentum für alle noch stattfindenden Ziehungen im Abonnement bei monatlichem Bezug von

**nur 4 Mark pro Antheil.**

a. Nachn. 40 Pfg. Porto. — Gewinnlisten nach jeder Ziehung. Einzahlung.

**Bankhaus Danmark I. Kopenhagen. K. 571**

### Für jeden Arbeitgeber unentbehrlich.

Sobald ist erschienen in der

### Sammlung kaufmännischer Lehrbücher

Herausgegeben von der „Handelsakademie Leipzig“

(Dr. jur. Ludwig Hubertl)

und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

## Das deutsche Arbeiterrecht

mit besonderer Berücksichtigung der Arbeiterversicherung auf Grund der neuen Gesetzgebung  
gemeinverständlich dargestellt für den Handels- und Gewerbebestand

von **Alfred Wengler,**

Regierungsrat

bei der Kgl. Kreishauptmannschaft,

Vorsitzender der Schiedsgerichte für die Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherung zu Leipzig.

Oktaf. — Gebunden — Preis: M. 2.75.

**Verlag der Handels-Akademie Leipzig**

(Dr. jur. Ludwig Hubertl).

### Hochfeine Tafelbutter

branntet zuletzt in Berlin, Dresden, Magdeburg, im Jahr den Siegerpreis auf der Ausstellung in Frankfurt a. M.

Pasteurisiert daher garantiert keimfrei, verleiht täglich frisch aus neuen Kälberleihen n. Postcolts von 9 Pfd. netto Nr. 12 franco Nachnahme.

Jährlicher Umsatz

1 Million 569 000 Pfd.

**H. Koff jr.,**

Sonderburg auf Rügen.

Geblüt 1864.

### Herr

kann **Kost** und **Logis** erhalten  
**Mittelstraße 39 I.**

### Christbaum-Confect

definit im Geschmack und reizende Neuheiten für den Weihnachtbaum.

1 Kiste ca. 440 Stück für 3

Mk. Nachnahme versendet

**Confekt-Verkauf-Haus**

**Emil Wiese**

Dresden 16, Holbeinstrasse Nr. 1422

Wiederverkäufern sehr empfohlen.

### Hochfeine Centrifugen-Tafelbutter

täglich frisch, versch. 9 Pfd. Netto

zu Nr. 10.40 loco. gegen Nachn.

**A. Klein, Altm. a. D.**

Seydlitzstr. 21.

### 3. Wahlfahrts-Lotterie

## Geld-

Ziehung 25., 27., 29., 30. Nov.

in Berlin.

1899 Geldgewinne, zahlbar

25 Abzug im Betrage von A

**375 000**

Hauptgewinne:

**100 000**

**50 000**

**25 000**

**15 000**

**10 000**

**5 000**

**1 000**

**50 000**

**15 000**

**30 000**

**240 000**

Wahlfahrts-Loose Nr. 3.30

Porto und Uml. 30 Pf. extra, empf.

u. versendet gegen Nachn.

das General-Debit: Bankgeschäft

**Lud. Müller & Co.**

in Berlin, Breitestr. 5, u.

Hamburg, Nürnberg, München.

Telegr.-Adr.: Glückwünsche

### Geflügel

99er Frühbrut, ita. Farbe nach Wunsch, gar. lebend. Ankunft. 20

Räden, beste Winterger, 20 Nr.

20 fleischige große Bratbühnen

17 Nr. 14 große federvolle Enten

20 Nr. 7 große schneeweiße Gänse

23 Nr. 7 große geschickte Gänse

20 Nr. 13. St. 98er fleisch. Vegetarier

**Naturbutter** täglich frisch, 20 Nr.

10 Pfd. **Koffi-Bienen-**

**Boniä** best. hart, 10 Pfund-

Probe 1/2 Butter, 1/2, Sonig 6 Nr

**Gänsefedern** schneeweiß,

staubfrei, daunenreich, pr. Pfd.

Nr. 1.70, dieselben fl. geschliffen

pr. Pfd. Nr. 2.20.

**R. Brocher, Tluste 1422**

via Breslau.



Dienstag, den 7. November  
Abend 8 Uhr

### Vortrag

des Herrn **Stechermeisters Albin Müller** hier.

### „Das Eisenhüttengewerbe in alter und neuerer Zeit.“

Wir bitten die geehrten Mitglieder, wie gewöhnlich bei Vorträgen, so auch diesmal recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

liefert in eleganter Ausführung  
**Auerthal-Zeitung.**

Meine werten Gönner bitte ich, die „Auerthalzeitung“ in Freundes- und Bekanntenkreisen bestens zu empfehlen.

Hochachtungsvoll

**Ernst Funke.**



### Oscar Sperling, Leipzig

Fabrik für

**Metall- & Kautschuk-Stempel**

kleine Druckereien

mit **Kautschuk-Typen**

zur Selbstanfertigung von

Etiquetten, Adressen, Kleinon

Circularen, Preislisten etc.

Signer-Stempel für Kisten, Behälter, Flaschen etc.

Gravir-Anstalt & Zinkographie

Stereotypie & Vernickelungs-Anstalt

Holzschneide, Blei- & Kupfer - Clichés

für Annoncen, Preis-Compte etc.

Gründe u. Beschäftigungsbüro für den Handel

Billige Preise u. promptester Ausführung.

Wieder-Käufer werden stets gesucht.

Vertreter für Aue u. Umg. **E. Funke,**  
„Auerthalzeitung“



Zum Härten grüner

oder roter Haare **Ruhn's**

**Ruß-Extrakt** (1.50),

atmosph. giftfrei. **Ruhn's**

**stärker Ruß-Extrakt**

(60 u. 100). **Ruhn's Pomade-Ru-**

**bin** (1.-). Sehr nur v. **Frz. Kuhn**

**Kronen-Parf., Nürnberg.** Hier bei

**J. A. Flechtner, am Markt.**

**Haben sie schon**

die **Neue Illustrierte Preisliste**

über **hygienische Bedarfsartikel?**

Neu! Pulverbläser **Lätitia!**

Preislisten gegen 20 Pfg. Ein-

sendung sendet **Gummi-Waren-**

**Haus**

**A. Pollmann, Berlin.**

30 Linienstr. 30.

**Das versiegelte**

**6. und 7. Buch Moses**

das Geheimnis aller Geheimnisse,

400 Seiten stark gebunden, welches

bisher **7.50 Mk.** kostete, ver-

sende ich für nur

**3 Mark**

gegen Nachnahme oder vorherige

Einsendung des Betrages. Glück

und Segen, dauernde Gesundheit.

Dankschreiben und Anerkennungen

ufen täglich ein.

**E. Gebhardt, Nürnberg,**

Stabiusstraße Nr. 14.

### Zigarren

**Billigste Bezugsquelle.**

3 Pf. à Wille 18, 16, 18, 20 Nr.

4 Pf. à Wille 23, 25, 26, 27 Nr.

5 Pf. à Wille 28, 30, 32, 35 Nr.

6 Pf. à Wille 38, 40, 42, 45 Nr.

8 u. 10 Pf. à Wille 48—60 Nr.

Probenrichtunter 500 Stück per

Nachnahme

**H. Horn Dresden-U**

**Palmstraße 25, I.**

### Vorausfall-

Leibenden bin ich gern bereit, das

von mir selbst mit größt. Erfolg

gebrauchte Mittel nebst Anweisung

zugufinden. Ich hatte mein Kopf-

geh ganzlich verloren, in sechs

Wochen hatte ich das Haar stärker

als zuvor. **Herrn Jacob**

**Deimar (Thür.)**

Berlins größtes Spezialhaus für

### Teppiche

in Sopha- und Salongröße à 3.75,

5, 6, 8, 10 bis 100 Nr. Prachtkatalog

gratis.

**Sophastoffe auch Reste**

reizen die Neuheiten, billig!

Prob. frei.

Teppich-  
Haus **Emil Lefèvre,**

Berlin N., Oranienstr. 1

### Nächste Ziehung

1. November.

Jährlich 12 Gewinn-Ziehungen

worin folg. Haupttreffer ent-

halten in Mark:

**165 000, 81 000,**

**75 000, 45 000,**

**30 000** etc.

— Nur Geldgewinne in baar. —

**Jedes Loos ein Treffer**

bieten die aus hundert Mitglie-

dern bestehenden Serienloos-

gesellschaften.

**Monatl. Beitrag 4 Mk.**

pro Anteil und Ziehung a

Nachnahme — Gewinnliste

nach jeder Ziehung. — An-

meldungen sind möglichst um-

gehend erlösen.

**L. Lübbers**

in Lübeck.

Kellnerinnen, Dienstpersonal

sucht und empfiehlt

**Winkler, Gemann Theaterstr. 29**

Redaktion Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Auerthalzeitung“ (Ernst Funke), Aue im Ergg.